

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — "
Vierteljährig . . . 5 — "
Monatlich . . . 1 — " 70 "

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 279. Germanstadt, Samstag den 1. December 1900. 116. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

„Germanstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat December 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

Die Kanzlerrede und die russischen Hofkreise.

Petersburg, 27. November.
Großes Interesse brachte man in den politischen und journalistischen Kreisen Petersburgs der Eröffnung des deutschen Reichstags und der ersten Rede des neuen Reichskanzlers entgegen. Die großen nationalpolitischen Blätter näherten sich stillen noch immer die Hoffnung, der Reichstag werde energisch und mit möglichst viel Scandal gegen seine späte Berufung und gegen die großen Ausgaben der Regierung für den Chinafeldzug protestieren. Um die Spannung der Leser zu erhöhen, malt man seit Wochen die finanzielle Lage und die allgemeine Volksstimmung in Deutschland in den schwärzesten Farben. Es erhoben sich Stimmen, die lächerlich genug — Deutschland bereits am Rande des Bankrotts verneinten, seinen „angeblichen Wohlstand“ auf „Vorspiegelung falscher Thatachen“ beruhen ließen. So der fleißige, aber total verrannte Staatsrath Bloch, der bekannte Friedenspropagandist. Die Thatache, daß Deutschland achtzig Millionen Mark in Amerika entliehen, hat diesen Schwarzfunktler willkommenen Anlaß, ihre Farben möglichst dick aufzutragen. Auch für chinesische Zwecke wurde eifrig gesorgt. Kurz vor der Reichstagsöffnung brach der geschickte Pressesturm gegen die „Auslandaufgedrungene“ deutsche Chinapolitik, gegen die Kriegführung Waldersee's in China los. Es sollte offenbar der Eindruck hervorgerufen werden, daß die russische Diplomatie es satt habe, in China Hand in Hand mit dem übrigen Europa zu bleiben, es sollte ein Gegensatz zwischen russischer und deutscher Auffassung der Lage partout konstruiert werden. Wer arbeitete nicht Alles an diesem Gewebe! Angefangen von den Vertretern der russischen Presse in China bis hinunter zu den unvermeidlichen Intriganten und Parteiführern am Czarhofe und in den Gesandtschaften und Ministerien Petersburgs.
Es ging so weit, daß ausgebreitet und geglaubt wurde, Rußland stehe im Begriff, einen Separatfrieden mit China abzuschließen und der Czar habe zu diesem Behufe den chinesischen Gesandten aus Petersburg nach Livadia berufen. Nun, nichts von Alledem ist wahr. Die Enttäuschung unserer Chinesenpresse, an deren Spitze die „Nowoje Wremja“ marschirt, war nicht gering, als der Reichskanzler aller Welt erklären konnte, „daß zwischen einer gut geleiteten deutschen und einer gut geleiteten russischen Politik kein tieferer Gegensatz bestehen könne“. Die Enttäuschung ward noch größer, als Graf Bülow es direct ausbrach, daß „das Obercommando in erster Linie von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland in deutsche Hände gelegt wurde“. Wo blieben all' die Prophezeiungen, das ganze Nebengekräsch der russischen Chinesenpresse? Die so glänzende und erfolgreiche Darlegung des Reichskanzlers hat die Situation in erfreulichster Weise geklärt. Die russische Staatskunst arbeitet leider hinter dichten Vorhängen, daher fällt auch der russischen Presse das im Trüben Fischen so leicht. Da ist es nun doppelt erfreulich, daß Graf Bülow die erste Gelegenheit ergriffen, um in wenigen deutlichen Strichen die Solidarität der deutschen und russischen Chinapolitik zu zeichnen allem Gezeiter einer halt- und charakterlosen russischen Presse

zum Trost. Für eine kurze Zeit dürften diese Blätter ihre Tonart mäßigen. Nach der Kanzlerrede sind sie auffallend kleinlaut geworden und begnügen sich damit, auf weniger wichtige Theile der Rede einzugehen. Sie mäkeln an Kleinigkeiten herum, lassen aber das Große wohlweislich unbeprochen und berühren mit keinem Worte die Aufklärungen des Reichskanzlers über die deutsch-russischen Beziehungen.
Ueberlassen wir sie ihren kläglichen Recepten. Wichtiger noch ist allenfalls die Wirkung der Kanzlerrede in jenen, gerade jetzt, während der Erkrankung des Czaren, allen ihren nicht geringen Einfluß ausübenden Hof- und Militärkreisen, die mit allen Hebeln eine russische Separation ins Werk setzen wollen. Diese Kreise, die — man weiß nicht mit welchem Recht — auch den Minister des Inneren, eine persona gratissima beim Czaren, zu den Ihrigen zählen, gehen von der Voraussetzung aus, daß China mit Freunden Rußland die Mandchurei und einen bedeutenden Theil der Mongolei abtreten werde, sobald Rußland sich von einer gemeinsamen Action mit den übrigen Mächten loszagen und Nordamerika, wie Frankreich zu einem Gleichen überreden würde. Deutschland und England wären alsdann isolirt, Rußland hätte die von ihm jetzt besetzte Provinz in der Tasche und könnte ruhig dem weiteren Verlauf der Dinge zusehen. — Nun haben aber diese Separatpolitiker die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Obwohl sie die finanzielle Lage Rußlands in den schlimmsten Farben schildern, obwohl die Unkosten der chinesischen Action sich allerdings in peinlichster Weise besonders in ganz Sibirien fühlbar machen, wo die Bevölkerung theilweise durch die unerhörte Heuerung furchtbarster Noth leidet, obwohl schließlich der Czar Nicolaus doch nicht der Mann, eine doppelzüngige Politik zu betreiben. Schlecht und recht steht der Czar, eine lautere Persönlichkeit — mag ihr auch der Zug des Bedeutenden, Gewaltigen fehlen — auf seinem eingenommenen Platz und es dürfte keiner noch so feinen Intrigue gelingen, eine plötzliche Wendung der einmal für gut befundenen Politik herbeizuführen. Auch die Person des Grafen Lambsdorff bietet die besten Garantien für die Erfolglosigkeit der allzeit wachen Hofesintrigen. Sie werden schwerlich durchbringen, solange Czar Nicolaus die Politik seines Staates überwacht.
Das Wortspiel in Graf Bülow's Rede wird seine Wirkung weder auf die oben gekennzeichneten Hofkreise, noch auf den kranken Czaren verfehlt haben. Leider sind wenig erfreuliche Nachrichten über den Verlauf des Typhus beim hohen Kranken hier im Umlauf. Im Interesse der ganzen Welt liegt es gerade, den Czaren Nicolaus II. möglichst bald wieder gesunden und gekräftigt an der Spitze seines Staates zu sehen. Das wünschen wir von Herzen!
B. T.

Lord Roberts verlangt 50.000 neue Soldaten.

Es zeigt sich immer mehr, wie voreilig Lord Roberts gehandelt hat, als er den Krieg in Südafrika in einer Proclamation urbi et orbi als beendet erklärte. Der Krieg ist in Wahrheit noch so wenig beendet, daß Lord Roberts sich jetzt genöthigt gesehen hat, eine Verstärkung von 50.000 Mann zu fordern. Das englische Kriegsmittel soll keinerlei Schwierigkeiten wegen der neuen Forderung gemacht haben. Diese 50.000 Mann sollen einen Ersatz bilden für die augenblicklich noch im Felde stehenden Soldaten, welche dringend ihre Rückkehr nach England verlangen. Der Schatzkanzler und die übrigen zuständigen Cabinetsmitglieder sollen sich bereits mit dieser Forderung des Lord Roberts eingehend beschäftigt haben. Den Londoner Morgenblättern zufolge findet die Regierung jedoch die größten Schwierigkeiten bei der Anwerbung von Truppen für Südafrika.
Daß die englische Presse unter diesen Umständen erneute Kritik an der englischen Kriegführung in Südafrika übt, ist selbstverständlich. Die „Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg, die neue Kriegsmethode

Ritter's bestehe darin, seine gesamten Streitkräfte in kleine Cavalerieabtheilungen einzutheilen, welche die Büren bekämpfen sollen. Lord Ritterer soll aber selbst zugeben, daß seine neue Kriegführung eine langwierige sein werde, und daß dadurch der Krieg nicht nur Monate, sondern vielleicht Jahre dauern dürfte. Die englischen Blätter beschäftigen sich auch mit der Frage der Verstärkung der Bürenarmen und kritisieren diese Kriegführung in ziemlich heftigen Worten. „Morningleader“ erklärt, diese Verstärkung habe keinen anderen Erfolg, als den Haß Jener zu schüren, welche britische Unterthanen werden sollen.
Die Büren sind durch den Erfolg ihres Guerillakrieges natürlich zu den höchsten Anstrengungen ermuntert. Der „Standard“ meldet vom 25. d. aus Pretoria: Die Mannschaften Botha's und Viljoen's entwickeln eine immer mehr zunehmende Thätigkeit im District. Wie es heißt, haben sie einen neuen Plan erdacht oder vielmehr einen alten wieder aufgenommen. Sie beabsichtigen, den Kriegsschauplatz mehr nach der Grenze der Capcolonie zu verlegen, wo, wie sie glauben, viele mißvergnügte Capholländer mit geheimen Waffenvorräthen bereit sind, auf die geringste Ermuthigung hin die Feindseligkeiten zu erneuern. Der Feind ist fast überall in Transvaal und der Orange-Colonie äußerst thätig.
Der Abschluß der Verhandlungen in Peking.
Ueber den Abschluß der Verhandlungen der Gesandten in Peking fehlt noch immer jede authentische Bestätigung. Doch scheint an der Thatache nicht mehr zu zweifeln zu sein. Die „Morningpost“ berichtet aus Paris, daß von den Pekingern Vertretern der Mächte die Circularnote Delcassé's angenommen wurde. Außerdem wurden noch zwei Punkte angenommen betreffend Errichtung eines Denkmals für Baron Ketteler und die Entschädigungsfrage. Diese letzte Clausel sei seitens England und Italiens vorgeschlagen worden.
An unterrichteten Washingtoner Kreisen wird berichtet, daß die Einzelheiten über das Abkommen der Vertreter der Mächte in Peking noch nicht bekannt wären; man glaubte jedoch, daß eine Einigung über die französische Note zu Stande gekommen sei. Das amtlichen Berichten zufolge sollen die Vereinigten Staaten nunmehr auch Schwierigkeiten wegen der Annahme des Punctes machen, welcher Bezug hat auf die Schleifung der Festungen und die dauernde militärische Besetzung. Der deutsche Botschafter hatte mit dem Staatssecretär Hay in Washington eine längere Unterredung, welche dort vielfach commentirt wird, da man vermuthet, daß sie mit den chinesischen Büren in Verbindung steht.
In China scheint sich die Erkrankung der Kaiserin Witwe zu bestätigen. Nach einer Meldung aus Shanghai erhielt Lord Li, der sich zur Zeit dort aufhält, ein Telegramm von Li-Hung-Tschang, in welchem dieser ihm von der Krankheit der Kaiserin Mittheilung macht, ohne jedoch Einzelheiten darüber anzugeben. Inzwischen scheint auch Li-Hung-Tschang selbst erkrankt zu sein.
Nach einer Meldung aus Shanghai vom 26. d. ist Li-Hung-Tschang ernstlich erkrankt. Er verlangt telegraphisch, sein Sohn Tschingfang möge kommen, der am Samstag nach Tientsin abgereist ist. Das chinesische Rothe Kreuzschiff „Kren“ wurde, weil es verdächtig war, Waffen zu bergen, deutscherseits angehalten, aber sofort wieder freigelassen.
Der Gouverneur von Schensi hat die Behörden von Kiangju und Tschefiang von Neuem aufgefordert, Lebensmittel für den Hof nach Singanju zu schaffen.
Die rumänische Thronrede.
Bukarest, 28. November.
Die ordentliche Parlaments-Session wurde heute unter dem üblichen Ceremoniel vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er zunächst dem Lande für die Theilnahme anlässlich des ihm

Feuilleton.

Falsches Spiel.

Erzählung von Ida Fried. (9. Fortsetzung.)

Die Damen arbeiteten, machten einen Gang durch den Garten, besprachen ihre Haushaltungen, Wäsche und Diensthofen. Jede war überzeugt, die beste Hausfrau zu sein. Frau Rosen warf hier und da eine verständige Bemerkung ein, wodurch sie bewies, daß sie auf diesem Felde zu Hause sei, unterhielt sich mit Frau Rodde über Sitten und Gebräuche der Gegend, ließ aber dann, als die Dame mit in das allgemeine Gespräch verflochten wurde, ihre Gedanken weit von der Gegenwart abschweifen. Sie sah sich als glückliche Gattin und Mutter, angesehen, geachtet, geliebt im Kreise ihrer Familie und Freunde. Da kam die schreckliche Zeit, wo ein Schicksalsschlag dem anderen folgte: der Verlust des Vermögens, die durch Kummer und Sorgen herbeigeführte, hoffnungslose Krankheit des Gatten, der Tod mehrerer Kinder, darunter der älteste Sohn, der den Krieg mitmachte und sein Leben für das Vaterland lassen mußte — der Tod des Gatten, Auflösung der durch pecuniäre Verhältnisse unmöglich gewordenen Haushaltung, Trennung von zwei Töchtern, die durch Gönner in einer ausgezeichneten Pension zu ermäßigten Preisen Unterricht und Ausbildung erhielten. Um dies bei ihrem sehr kleinen Mitteln vollständig zu ermöglichen, fand sie es rathsam und nöthig, selbst zu verdienen. Durch treue Freunde unterstützt, fand sie die Stellung bei Neben, die ihr passend schien. Er selbst gefiel ihr gut, die Kinder, die sie zu feilsen wußte, fingen bereits an, sie zu lieben, sie als Mutter zu betrachten. Hatten sie doch nach Kinderart die verstorbene Mutter schon fast vergessen. — Ihre Gedanken beschäftigten sie so sehr, daß sie erdrecht auffuhr, als der Hausherr vor ihr stand, um sie zu Tisch zu führen.

Als gänzlich fremd in dem Kreise bekam sie den Platz neben dem Hausherrn und dem Schwiegerjohn des Hauses. Ersterer war zu sehr mit seinen Pflichten beschäftigt, um viele Conversationen machen zu können. Dadurch hatte sie Mühe, sich zu orientiren. Sie ließ den Blick ruhig über den Tisch schweifen. Derselbe war reich mit Silber besetzt, lauter alte Erb- und Familiensätze; reizende Gruppen von Blumen, zartes Grün in Schalen und blinkendes Krystall gaben ein reiches Bild. Das große Zimmer war behaglich erwärmt und taghell erleuchtet.
Frau von Hilmer saß am Ende des Tisches, ihre Blicke flogen beständig hin und her, um zu sehen, ob die Bedienung ihre Schuldigkeit thue; dabei gab sie Josefine, die neben ihr saß, immerwährend Befehle und war im Ganzen so aufgeregt, als möglich.
Frau Rosen beobachtete sie scharf, sie konnte über diese Aufgeregtheit der Wirthin ein Räthsel nicht verbergen, erröthete aber tief, als sie Nedens' Blicke auf sich gerichtet sah und daraus las, daß er ihre Gedanken errathen habe.
Sie wandte sich an ihren Nachbar und war bald mit ihm über Musik, Concerte und neueste Bücher in ein lebhaftes Gespräch vertieft. Die Conversation bewegte sich auf allen Gebieten, man sprach hin und her, berührte Vieles, aber nichts erschöpfend. Als das Dessert genommen und mehrere Coafte ausgebracht waren, hob der Hausherr die Tafel auf; Alles versüßte sich in den Salons, wo man zwanglos Platz nahm. Einige, darunter die Herren, die gern rauchten, machten noch einen Gang durch den Park; man betrachtete Bilder und Stiche, die in eleganten Mappen umherlagen. Andere gingen in das Musikzimmer, darunter Frau Rosen, die sich mit Herrn von Alven über Wagner, dessen Anhänger und Widerfacher unterhielt und ihm eine Stelle aus „Lohengrin“ vorpielen wollte. — Anna war sinuend auf die Veranda getreten, sie hätte so gern Herrn von Walben angesprochen, eine unerklärliche Scheu hielt sie aber davon ab. Sie lehnte an die Ballustrade und schaute in den mondbeschenenen Park.

„Wird er mich wohl auffuchen, vergessen hat er mich seither nicht, das sah ich in seinem Blick; will er mich aber erkennen?“ so fragte sie sich hange. — Wie still war es um sie. Dort wandelten einige Paare in eifrigem Gespräch, man sah sie nur, wenn sie in den vom Mond erleuchteten Theil kamen, und das Glühen der Cigarren sie verrieth. Hinter ihr im Salon schwirrte und rauschte die Conversation, aus dem Musikzimmer ertönte der Flügel. Träumend stand sie da, vergessen war die Gegenwart, sie durchlebte wieder den Augenblick, als Walben ihr damals zum Abschied die Hand gegeben, ihr tief in die Augen geschaut hatte.
„Endlich, mein Fräulein, wird mir das Glück zutheil, Sie begrüßen zu können, Ihnen sagen zu dürfen, daß ich außerordentlich erstaunt war, mein verschüchtes Vögelchen hier wieder zu finden.“
Ergröckten fuhr sie zusammen, sie hatte seine Schritte nicht gehört. Hatte er ihre Gedanken errathen, wußte er, daß sie eben nur mit ihm beschäftigt gewesen?
Scheu blickte sie zu ihm auf, eine Antwort fand sie nicht sogleich.
„Ich habe Sie erschreckt, entschuldigen Sie“, hat der junge Mann, indem er ihr die Hand reichte. „Freuen Sie sich denn nicht, mich hier zu sehen? Habe ich doch all' die Zeit gehofft, Ihnen zu begegnen, obgleich ich keine Ahnung hatte, wo ich Sie suchen sollte. Wie habe ich mich gelehrt, meinen Schützling wiederzusehen. Und Sie haben kein Willkommen für mich?“
„War ich unfreundlich? Zürnen Sie mir?“ rief Anna, die sich endlich gefaßt hatte, und ihrer Verwirrung Herr geworden war. „Gewiß freue ich mich, zumal ich dadurch nochmals die Gelegenheit habe, Ihnen für den Dienst zu danken.“
„Aber, Herr Walben“, sie sah ihn bittend an, nur zögernd kam es von ihren Lippen, „nicht wahr, Sie sprechen nicht von unserem früheren Bekanntwerden und der Ursache derselben? Es ist ja wohl nicht recht, vor den Eltern etwas geheim zu halten, aber Mama ist oft so streng. Ich hatte damals nicht die Erlaubniß, allein auszugehen, wollte aber das Mädchen, das mich begleiten sollte und nicht wohl war,

durch das Hinscheiden seiner erlauchten Mutter widerfahrenen Leides dankte.

Die beträchtlichen Opfer — führte der König weiter aus —, welche für die rapide Entwicklung des Landes gebracht wurden, nötigen jetzt zur Sammlung angelegentlich der im Interesse des weiteren Fortschrittes notwendigen neuen Anstrengungen.

Trotz der Mithildigkeit des Augenblicks wird das Land seine Sorgfalt auch weiterhin der Armee zuwenden. Eine Vergrößerung der Effectivbesände, ohne welche die Ausbildung der Truppen illusorisch wäre, sei geboten.

Auch der Thronfolger Ferdinand wohnte der Eröffnung der Parlamentssession bei.

Während der Erkrankung des Czaren ist in Rußland keinerlei Regentenschaft oder sonstige Vertretung eingeleitet worden. Vielmehr wurde, wie der offizielle „Polit. Corr.“ aus Petersburg geschrieben wird, die Verfügung getroffen, daß zur Behebung der Schwierigkeiten, welche in den Staatsgeschäften eintreten könnten, die Minister unter ihrer persönlichen Verantwortung die laufenden Angelegenheiten ihres Ressorts zu erledigen haben.

Der Krieg auf den Philippinen. Der Jahresbericht des amerikanischen Ober-Commandeurs auf den Philippinen, General Mac Arthur ist soeben — nach der Wahl — veröffentlicht worden.

„Schlecht denken von Ihnen, nein, das ist nicht möglich, wenn man in Ihre blauen Augen sieht!“ rief Walden und verneigte seinen Blick tief in die schönen Augen.

„Keine Complimente, mein Herr!“ Anna mußte gewaltsam die Verwirrung überwinden, die sie jedesmal ergriß, wenn Walden's Augen die ihren suchten.

„Rein Zufall, meine Dame“, Walden ging auf ihren Scherz ein, „sondern Pflicht und Würde. Meines Standes Ingenieur, wurde ich hierher befohlen, die Gegend der Wohlthat einer Eisenbahn theilhaftig werden zu lassen.“

horone Bevölkerung nur in Folge der Einschüchterungs-Maßregeln der Filipinos dieselben unterjügte, theilt der gegenwärtige Ober-Commandeur nicht. Er sagt, es sei ihm klar, daß die Filipinos, ganz gleich, ob sie direct an den Kämpfen gegen die Amerikaner theilnahmen oder nicht, letzteren Derselbst beugen zu wollen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. November.

Am 28. d. Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem außer dem noch immer unpäßlichen Honv dminister Baron Fejervary sämtliche Mitglieder des Cabinet's theilnahmen.

Der gemeinsame Minister des Aeußeren Graf Goluchowski hat sich am 28. d. Nachmittags nach Budapest begeben.

Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Conferenz hält am 3. December im Abgeordnetenhaus eine Sitzung, in welcher Graf Apponyi über die Ergebnisse des in Paris stattgefundenen Congresses Bericht erstatten wird.

Bei dem am 28. d. erfolgten Empfang des Reichstags-Präsidenten wies Kaiser Wilhelm darauf hin, daß auch der gegenwärtigen Tagung des Reichstags bedeutungsvolle Aufgaben gestellt seien, und gab der Zuversicht Ausdruck, daß deren Erledigung zum Segen Deutschlands erfolgen werde.

Die nationalistische Presse behauptet, der Petersburger Hof beabsichtige sich mit der Einlegung einer Regentenschaft, in welcher der 68-jährige Großfürst Michail Nikolajewitsch den Vorfis führen soll.

Präsident Loubet unterzeichnete in dem am 28. d. abgehaltenen Ministerrathe einen Gesetzentwurf betreffend die Schaffung einer Erinnerungsmedaille an die Expedition nach China.

Zwei kritische Fragen bedrohen wieder einmal die Ruhe in Bulgarien. Im Cabinet Rancosoff sind der Minister des Inneren Radoslawoff und der Kriegsminister Paprikoff hart aneinandergerathen.

Der Staatssecretär für Indien erhielt vom Vizekönig von Indien ein Telegramm über die Hungersnoth in Indien, welches besagt, daß in Bombay, Karnataf, Deccan und Gujaraat seit längerer Zeit kein Regen gefallen sei, sonst aber die Ernteausichten befriedigend seien.

Der Pekinger Correspondent des „Corriere della Sera“ berichtet über eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang. Dieser erklärte, China sei außer Stande, die von den Mächten geforderte Kriegsent-schädigung zu leisten.

Die activen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche mit Ende December 1900 aus dem Feuerwehr-Corps austreten wollen, werden aufgefordert, ihren Austritt dem gefertigten Commando bis längstens 15. December l. Z. schriftlich anzuzeigen.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso!

Die activen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche mit Ende December 1900 aus dem Feuerwehr-Corps austreten wollen, werden aufgefordert, ihren Austritt dem gefertigten Commando bis längstens 15. December l. Z. schriftlich anzuzeigen.

Hermannstadt, am 30. November 1900.

Das Commando der freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. November.

(Militärisches.) Transferrirt werden: nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Reserve-Militär-Ärzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Heinrich Steiner, vom Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Nicolaus Ritterporn, vom Garnisons-Spitale Nr. 17 in Budapest, zum 50. Infanterie-Regiment; Alexander Weltner, vom Garnisons-Spitale Nr. 18 in Komorn, zum Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Adolf Komaromi, vom Garnisons-Spitale Nr. 20 in Kaschau, zum 64. Infanterie-Regiment; Sander Deak, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 36. Divisions-Artillerie-Regiment; Emerich Rozma, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 62. Infanterie-

Regiment; Emil Schandl, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 44. Infanterie-Regiment; Paul Wisli, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 2. Train-Regiment; Oscar Wertes, vom Garnisons-Spitale Nr. 23 in Agram, zum 50. Infanterie-Regiment.

Weiter wird transferrirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landesvertheidigungs-Minister, zu der k. ung. Gendarmerie: der Reserve-Cadet: Dionysius Sander des 82. Infanterie-Regiments.

In die Reserve wird überlegt: der Oberlieutenant: Gustav Salamon von Friedberg des 50. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Schloß Krizovljan, Kroatien).

Mit Wartegeld wird bewilligt: der Oberlieutenant: Paride Graf Lodron-Laterano des 1. Kaiser Husaren-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Gmünd, Niederösterreich).

In den Ruhestand werden versetzt: der Rittmeister 1. Classe: Oscar Kubek des 2. Train-Regiments, als invalid, zu jedem Landsturm-dienste ungeeignet. (Domicil: Hermannstadt); der Oberlieutenant: Josef Trabert (mit Wartegeld bewilligt), des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Wien — verfügbare Reserve des 2. Corps.)

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: den Lieutenanten in der Reserve: Ernst Süßöd des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Dva); Heinrich Kroschanky des 36. Divisions-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Budapest).

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat folgende Rechtspractikanten zu Vize-notaren ernannt: Arpad Bogany beim Broofer, Joachim Bedö beim Hatzege, Gabriel Csizsar beim Tekes-borfer k. Bezirksgerichte, — ferner zu Kanzlisten: die Diurnisten: Andreas Bokor beim Obergyo-Szent-Miklosfer, Wilhelm Ropoczky beim Kesper k. Bezirksgerichte.

(Verletzungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Gerichtsvollzieher Ignaz Dupcshek vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg zum Klausenburger Bezirksgerichte für die Landgemeinden, Emerich N. Groma vom Dwarer Bezirksgerichte zum Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg, Josef Kacz vom Neufmärker zum Kaiser k. Bezirksgerichte versetzt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen und den Betriebsplan der Sepsi-Altkühler Fischerei-Gesellschaft unter Zahl 73.934 l. Z. genehmigt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubt, daß der Advocat Dr. Alois Szabo, mit dem Siege in Disjo-Szent-Marton, in die Advocatenliste aufgenommen, der Hermannstädter Advocat Dr. Johann Kemes, in Folge Ablebens, aus der Advocatenliste gestrichen wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 2. December predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Aus der Theater-Kanzlei.) So wie erst kürzlich „Johannisfeuer“ am Stadttheater in Hermannstadt vor Wien aufgeführt wurde, bezieht sich die Direction, am Samstag gleichfalls einen Record zu erreichen, indem sie die Sensations-Novität „Mutter Sorge“, die erst kürzlich am Jubiläumstheater zum überhaup ersten Male über die Bretter ging, als zweite Bühne zur Darstellung bringt.

(Der Hauptauschuß des allgemeinen Frauen-Vereines) hat in seiner Sitzung am 19. d. an Stelle des Vizepräsidenten Dr. Adolf Schullers den Professor Friedrich Reiffenberger zu seinem Schriftführer gewählt.

(Winter-Vorlesungen.) Die Reihe der Vorlesungen über Geschichte des 19. Jahrhunderts beginnt morgen Samstag den 1. December mit dem Vortrag des Redacteurs Emil Neugebauer über „Das Zeitalter Napoleon's I. und die deutschen Freiheitskriege.“

(Spende.) Für die Christbekehrung armer Kinder in der Johannisirche spendete Friedrich Herbert (Hallein bei Salzburg) für eines Kranzes auf das Grab seines am 25. November 1896 verstorbenen Vaters 10 Kronen, wofür die Lutherhaus-Verwaltung herzlichen Dank sagt.

(Der Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken“ veranstaltet Sonntag den 2. December, 8 Uhr Abends, im kleinen Saale des Gesellschaftshauses einen „gemüthlichen Abend.“

(Kinematographische Vorstellungen im Gesellschaftshause.) Der sich zwar lebhafter gestaltende, doch der Schwere würdigkeit dieser Vorstellungen noch immer nicht gehörig entsprechende Besuch bietet auch den täglich erscheinenden Zuschauern eine fortwährend anregende und unterhaltende Zerstreuung. Die, verschiedene, das allgemeine Interesse erregende Ereignisse, Naturansichten und mannigfaltigste erste und heitere Scenen des menschlichen Lebens veranschaulichende Bilder, namentlich aber die interessanten Verwandlungen, die nicht immer in Wirklichkeit eine vollkommene Wirkung erzielen dürften, erwecken sich des ungetheilten Beifalles, welcher die zuvorkommend gebotene Wiederholung derselben veranlaßt.

Stadt M...

daß die... dieser... entsehd... Aus M... Der j... gefeher... Papp's... hindurch... die Him... Justific... selbst zu... Gaudes... Fall erre... geschriebe... seinen M... Das j... bald nach... und nun... darum b...

über ein... Vorgoer... mifshand... es nun g... kam es g... rüchliche... Florian... wurde... Gendarm... streicher... Velei im... Tage, al... des Verk... Borgo Al... weil Ton... beraubten... erwies als... einem Ge... Thäter an...

es gelang... Monaten... Nadelstich... Stullen... in Topo... überdies... Zweck ein... welchen d... Sache bei... Reichstags... drama ab... bei dem S... Corridor... jchöß ban... auf der S... vorhanden... Eugen W... fuhr, wur... und ausg...

Sin schre... Sunafte... kam jedoc... bereits in... Coups, im... und von... Schacht d... salagender... unglück u... Schachtes... mit Dyna... glücken... diesen wur... Man weiß... finden. Z...

Pringen i... Tagen i... „M-g“... Afrika beg... tenant im... Gesundheit... 1. Decemb... gemeinsam... gesucht, da... Löwenjagd... des Prinz...

Nach auth... zirkshaupt... ihm bewoh... schuß abge... Sobann f... gegen die... jedoch an... leicht verli... Stelle erf... Thatories... Blatt aus... Nacht wur... ist im Ju...

Dr. Rudo... im Besige... v. Fenge... der Dren... Aufnahme... maler Pro... Siegfried... Seite erf... Paris zu... ist bereit...

in einigen... bei den H... der Erde... besonders... andere S...

durch das Hinsehen seiner erlauchten Mutter widerfahrenen Leides dankte.

Die beträchtlichen Opfer — führte der König weiter aus —, welche für die rapide Entwicklung des Landes gebracht wurden, nöthigen jetzt zur Sammlung angelegtes der im Interesse des weiteren Fortschrittes notwendigen neuen Anstrengungen. Man müsse die noch nicht vollständig eingelösten Verpflichtungen der Vergangenheit liquidiren, die Ausgaben auf die äußerste Grenze einschränken, ohne dadurch die erzielten Fortschritte zu vernichten, und neue Einnahmequellen schaffen, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, welches künftig ordentliche und außerordentliche Ausgaben umfassen wird. Der nächste Staatsvoranschlag werde Erparungen im Ausmaß von ungefähr 15 Millionen Francs und einen Ausfall von 10 Millionen Francs gegen die Gesamtansgaben des laufenden Jahres aufweisen. Die Reform der directen Steuern werde die Mittel dazu bieten, die finanzielle Zukunft des Landes sicherzustellen. Der administrative Apparat werde vereinfacht werden. Die Bürgermeister werden einzig und allein mit der Wahrung der Gemeindefürsorge betraut und die administrativen Beziehungen der Gemeinden zum Staate den Notaren der vergrößerten Gemeinden übertragen werden, deren Hilfsquellen durch die Erträge aus dem Getränkevertriebsmonopol werden vergrößert werden. Die Dörfer werden einen Theil der gegenwärtig vom Staate getragenen Lasten, darunter die Ausgaben für Cultuszwecke übernehmen können.

Trotz der Mithlichkeit des Augenblicks wird das Land seine Sorgfalt auch weiterhin der Armee zuwenden. Eine Vergrößerung der Effectivbesätze, ohne welche die Ausbildung der Truppen illusorisch wäre, sei geboten. Dadurch, daß man die notwendigen Erparungen, in's Besondere, werden Mittel geschaffen werden, um die Armee zu stärken, wobei jedoch das gegenwärtige Kriegsbudget verringert werde. Die Beziehungen zu allen Mächten seien die freundschaftlichsten. Der König hoffe, daß das Mißverständniß, welches zwischen Rumänien und Bulgarien obwalte, angeht, der vor Gericht festgestellten Thatsachen verschwinden werde. Es sei ein gemeinsames Interesse aller civilisirten Gesellschaften, sich gegen gewisse Umtriebe zu verteidigen, welche die innere und äußere Ordnung des Staates gefährden. Die Regierung sei sich bewußt, daß radicale Maßnahmen, selbst wenn ihre Nothwendigkeit allgemein anerkannt werde, Unzufriedenheit hervorrufen. Eine solche Unzufriedenheit sei auch anlässlich des neuen Steuergesetzes in Gestalt von größeren Aufregungen zutage getreten, welche die Staatsgewalt zu augenblicklichen Repressivmaßnahmen zwingen. Der König bedauere dies gewiß mehr als jeder Andere, allein er sei überzeugt, daß in dem Maße, als alle Bürger die unbedingte Nothwendigkeit der pecuniären Opfer einsehen, welche ausschließlich zu dem Zwecke gebracht werden, den Staatscredit unverletzt zu erhalten, Jedermann muthig die Lasten des Augenblicks auf sich nehmen werde in dem Bewußtsein, durch die gegenwärtige Einschränkung des Geheißes der Zukunft zu sichern.

Die Thronrede wurde wiederholt mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auch der Prinz-Thronfolger Ferdinand wohnte der Eröffnung der Parlamentssession bei.

Während der Erkrankung des Czaren ist in Rußland keinerlei Regentenschaft oder sonstige Vertretung eingesetzt worden. Vielmehr wurde, wie der officiellen „Polit. Corr.“ aus Petersburg geschrieben wird, die Verfügung getroffen, daß zur Behebung der Schwierigkeiten, welche in den Staatsgeschäften eintreten könnten, die Minister unter ihrer persönlichen Verantwortung die laufenden Angelegenheiten ihres Ressorts zu erledigen haben. Die Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten soll bis auf Weiteres vertagt werden. Diese Vertagung bildet aber, so wird hinzugefügt, kein Hinderniß, daß der Leiter des auswärtigen, Graf Lambsdorff, in allen Angelegenheiten seines Ressorts die erforderlichen Maßnahmen und Verfügungen treffe, welche die Gesamtpolitik Rußlands unabhängig in jener Richtung erhalten sollen, die ihr Kaiser Nicolaus II. vor seiner Erkrankung vorgeschrieben hat. Selbstverständlich kann angedacht der Krankheit des Czaren für den Augenblick von gewissen Veränderungen in den höchsten Kreisen der Reichsverwaltung, die man für nahe bevorstehend hielt, nicht die Rede sein. So lange die Krankheit des Kaisers dauert, und wahrscheinlich auch während der Erholungszeit, wird keinerlei Veränderung eintreten. Der Zar und die kaiserliche Familie werden, auch wenn in seiner Krankheit, wie man hofft, bald die gewöhnliche Wohnung eintritt, vor Ende Januar (a. St.) nicht aus Livadia nach Petersburg zurückkehren, und die in der Krim verweilenden Minister werden gleichfalls bis zu diesem Zeitpunkt ihren dortigen Aufenthalt verlängern.

Der Krieg auf den Philippinen. Der Jahresbericht des amerikanischen Ober-Commandeurs auf den Philippinen, General Mac Arthur ist soeben — nach der Wahl — veröffentlicht worden. Daß er nicht vor der Wahl vom Kriegsdepartement der Öffentlichkeit übergeben wurde, hat seine guten Gründe, denn er wäre nicht gerade geeignet gewesen, Stimmen für die republikanische Partei zu gewinnen. Im Wesentlichen sagt der Bericht, daß der Kleinkrieg auf dem Archipel noch viele Jahre dauern könne, und daß an eine Verminderung der gegenwärtigen amerikanischen Streitkräfte gar nicht zu denken sei. Sobald eine größere Schaar von Amerikanern in der Nähe irgend eines Platzes erscheine, lände man nur „Amigos“, die sich aber sofort in Anrücken verwanbelten, sowie sie glaubten, ohne Gefahr die Amerikaner anzugreifen zu können. Die von General Otis aufgestellte Theorie, daß die einge-

schonen. Ich dachte, es könne nicht schlimmer sein, den kurzen Weg allein zu machen. Wie froh war ich heute Abend, als Sie mich nicht gleich als Bekannte anspanden. Bitte, denken Sie deshalb nicht schlecht von mir.“

„Schlecht denken von Ihnen, nein, das ist nicht möglich, wenn man in Ihre blauen Augen sieht!“ rief Walden und verneigte seinen Blick tief in die schönen Augen.

„Keine Complimente, mein Herr!“ Anna mußte gewaltsam die Verwirrung überwinden, die sie jedesmal ergriß, wenn Walden's Augen die ihren suchten. Befreit von der Angst, die Mutter könnte von der Sache hören, kam der Schalk wieder zum Vorschein. Sie machte Walden eine tiefe Verbeugung und sagte: „Merken Sie es sich, mein Ritter, Schmeicheleien liebe ich nicht und ich verbiete Ihnen auf die Gefahr meiner Ungnade, je wieder solche an mich zu verschwenden. Doch nun sagen Sie mir geschwind, welcher Zufall Sie in diesem Erdwinkel verdrängt?“

„Kein Zufall, meine Dame“, Walden ging auf ihren Scherz ein, „sondern Pflicht und Würde. Meines Standes Ingenieur, wurde ich hierher befohlen, die Gegend der Wohlthat einer Eisenbahn theilhaftig werden zu lassen. Uebrigens ist Frau Rodde meine Tante und geliebte Pflanzmutter. Durch meine Studien und Reisen verhindert, besuchte ich sie nie, sie kam immer zu mir, wir verbrachten jedes Jahr einige Wochen zusammen, uns bald da, bald dort treffend. Seit die Tante das Gut Nordsee besitzt, haben wir uns nicht, da ich außerhalb Deutschland war. Jetzt wurde mir die ehrenvolle Aufgabe, die neue Bahn selbstständig zu bauen; da dies längere Zeit in Anspruch nimmt, so habe ich mein Hauptquartier bei Tanten zusammen sein zu können. Aber Sie, mein Fräulein, wie kommen Sie hierher? Sind Sie zu Besuch hier, und bei wem? Ich dachte, Sie reisten zu den Eltern zurück?“

(Fortsetzung folgt.)

horene Bevölkerung nur in Folge der Entschärfungs-Maßregeln der Filipinos dieselben unterstützte, theilt der gegenwärtige Ober-Commandeur nicht. Er sagt, es sei ihm klar, daß die Filipinos, ganz gleich, ob sie direct an den Kämpfern gegen die Amerikaner theilnahmen oder nicht, letzteren im Großen und Ganzen durchaus nicht freundlich gesinnt seien. Nur die Moros auf Mindanao und die Unterthanen des Sultans von Sulu schienen sich der — sie übrigens gar nicht schwer drückenden — neuen Herrschaft beugen zu wollen. General Mac Arthur hat, wie aus dem Bericht hervorgeht, einen größeren Theil des Archipels pacifizirt, als die Spanier je vermocht haben. Es sind im Ganzen 413 Militär-Stationen eingerichtet. Die amerikanischen Verluste des vergangenen Jahres betragen 268 Tote, 750 Verwundete und 55 Gejangene. Die Filipinos verloren 3227 Tote, 694 Verwundete und 2894 Gejangene.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. November.

Am 28. d. Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem außer dem noch immer unspätlichen Honv dminister Baron Fejervary sämtliche Mitglieder des Cabinets theilnahmen. Der Honv dminister wurde von dem Staatssecretär Gromon vertreten.

Der gemeinsame Minister des Aeußeren Graf Goluchowski hat sich am 28. d. Nachmittags nach Budapest begeben.

Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Conferenz hält am 3. December im Abgeordnetenhaus eine Sitzung, in welcher Graf Aponyi über die Ergebnisse des in Paris stattgefundenen Congresses Bericht erstatten wird.

Bei dem am 28. d. erfolgten Empfang des Reichstagspräsidenten wies Kaiser Wilhelm darauf hin, daß auch der gegenwärtigen Tagung des Reichstags bedeutungsvolle Aufgaben gestellt seien, und gab der Zuversicht Ausdruck, daß deren Erledigung zum Segen Deutschlands erfolgen werde, besonders sei dies mit der Creditforderung für die China-Expedition der Fall. Gern hätte er den Reichstag bei Ausbruch der Wirren um sich versammelt, das sei aber nicht angängig gewesen, weil sich die zu lösenden Aufgaben und die Consequenzen nicht übersehen ließen. Er vertraue, daß sich die patriotische Gesinnung des Reichstags auch diesmal bewähren werde. Das Präsidium wurde sodann auch von der Kaiserin empfangen.

Präsident Loubet unterzeichnete in dem am 28. d. abgehaltenen Ministerrathe einen Gelektentwurf betreffend die Schaffung einer Ernennungsmedaille an die Expedition nach China.

Die nationalistische Presse behauptet, der Petersburger Hof besichtige sich mit der Einhebung einer Regentenschaft, in welcher der 68-jährige Großfürst Michail Nikolajewitsch den Vorsitz führen soll. Krüger wird vor Antritt seiner Rundreise an die europäischen Höfe mehrere Wochen im Haag zubringen und wahrscheinlich wird die holländische Regierung seitens Krüger's mit der amtlichen Mission betraut werden, eine Friedensvermittlung auf Grund der Haager Convention anzuregen.

Zwei kritische Fragen bedrohen wieder einmal die Ruhe in Bulgarien. Im Cabinet Ruessoff sind der Minister des Aeußeren Radoslawoff und der Kriegsminister Papritoff hart aneinandergerathen. Als unmittelbarer Anlaß der Spaltung kann die von Papritoff im „Telegraf“ veranlaßte Veröffentlichung eines Depeschenwechsels zwischen den beiden Ministern anlässlich der Verwendung der Militärgewalt während der Rebellunruhen angesehen werden. Aus diesem Meinungs-austausch ging hervor, daß die ganze Verantwortung für die strengen, unpopulären Maßnahmen, den Belagerungszustand, das vergossene Blut, nur Radoslawoff treffe. Dagegen publiciren von letzterem inspirirte Blätter Anwürfe gegen den Kriegsminister, der angeblich aus armer Familie, ohne Mitgift verheiratet, zweifacher Hausbesitzer in Sophia und Depositeur von 600.000 Francs in einer russischen Bank sei. Die tiefere Ursache der Differenz zwischen dem Civiltyrannen Radoslawoff und dem mit einer Militärdictatur liebäugelnden Kriegsminister liegt jedoch sicherlich in der Eifersucht um die politische Macht. Mehr denn je glaubt die Militärpartei, daß ihre Zeit gekommen sei, daß der Fürst sich ganz auf die Armee stützen wolle und es mit einem Militäregime in Bulgarien versuchen werde.

Der Staatssecretär für Indien erhielt vom Vizekönig von Indien ein Telegramm über die Hungersnoth in Indien, welches besagt, daß in Bombay, Karnatak, Decan und Gujarat seit längerer Zeit kein Regen gefallen sei, sonst aber die Ernteausichten befriedigend seien. Die Zahl der Personen, welche Unterstützungen empfangen, beläuft sich insgesamt auf 420.000.

Der Peking'er Correspondent des „Corriere della Sera“ berichtet über eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang. Dieser erklärte, China sei außer Stande, die von den Mächten geforderte Kriegsschädigung zu leisten. Die Aufnahme einer Anleihe von anderthalb Milliarden und die Verpfändung der Zollnehmungen unter der Aufsicht der Mächte bedeuten das Ende der Unabhängigkeit Chinas. Er habe vorgeschlagen, die Anleihe durch Verpfändung des Selargals sicherzustellen, gebe indeß zu, daß diese Bürgschaft nicht gleichwerthig wäre. Li-Hung-Tschang versichert, der Kaiser handle in voller Freiheit, die Bestrafung der Rädelstührer des Auftrubs habe er aus freien Stücken verfügt. Der chinesische Staatsmann muthmaßt, der deutschen Streifzug nach Kalgan bezwecke die Befestigung des Schanji-Gebietes, wo sich das kaiserliche Hofsager befindet. Die Ereignisse in der Mandchurie und in Schansi, wo sich Russen und Franzosen allmählig dauernd festsetzen, erfüllen ihn mit Sorge. Nur ein rascher Abschluß der Friedensverhandlungen könnte neue Gefahren verhüten.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso!

Die activen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche mit Ende December 1900 aus dem Feuerwehr-Corps austreten wollen, werden aufgefordert, ihren Austritt dem gefertigten Commando bis längstens 15. December l. Z. schriftlich anzuzeigen.

Hermannstadt, am 30. November 1900.

Das Commando der freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. November.

(Militärisches.) Transferirt werden: nach Ableistung des Präzidenzdienstes: die Reserve-Assistenz-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Heinrich Steiner, vom Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien, zum Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Nicolaus Ritterporrn, vom Garnisons-Spitale Nr. 17 in Budapest, zum 50. Infanterie-Regiment; Alexander Weltner, vom Garnisons-Spitale Nr. 18 in Komorn, zum Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Adolf Komaromi, vom Garnisons-Spitale Nr. 20 in Raichau, zum 64. Infanterie-Regiment; Sando Deak, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 36. Divisions-Artillerie-Regiment; Emerich Rozma, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 62. Infanterie-

Regiment; Emil Schandl, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 44. Infanterie-Regiment; Paul Biski, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 2. Train-Regiment; Oscar Bértes, vom Garnisons-Spitale Nr. 23 in Agram, zum 50. Infanterie-Regiment.

Weiter wird transferirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landesvertheidigungs-Minister, zu der k. ung. Gendarmerie: der Reserve-Cadet: Dionysius Sandoz des 82. Infanterie-Regiments.

In die Reserve wird überlegt: der Oberlieutenant: Gustav Salamon von Friedberg des 50. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Schloß Krizovljan, Kroatien).

Mit Wartegebühr wird b.urlaubt: der Oberlieutenant: Baride Graf Lodron-Laterano des 1. Kaiser Husaren-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Gmünd, Niederösterreich).

In den Ruhestand werden verlegt: der Rittmeister 1. Classe: Oscar Slobek des 2. Train-Regiments, als invalid, zu jedem Landsturm-dienste ungeeignet. (Domicil: Hermannstadt); der Oberlieutenant: Josef Trabert (mit Wartegebühr b.urlaubt), des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere mitauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden im Mobilisierungsfalle. (Domicil: Wien — verfügbare Reserve des 2. Corps.)

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: den Lieutenanten in der Reserve: Ernst Süßkö des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort D. wa.); Heinrich Kroschanky des 36. Divisions-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Budapest).

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat folgende Rechtspracticianten zu Vizeotären ernannt: Arpad Voganb beim Brooser, Joachim Bedö beim Hatzege, Gabriel Csißer beim Telen-dorfer k. Bezirksgerichte, — ferner zu Kanzlisten: die Turnisten: Andreas Bokor beim Gergygo-Szent-Mikloj, Wilhelm Kopecky beim Ropier k. Bezirksgerichte.

(Verlegungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Gerichts-vollzieher Ignaz Dupschek vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg zum Klausenburger Bezirksgerichte für die Landgemeinden, Emerich R. Cioma vom Dnaer Bezirksgerichte zum Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg, Josef Racz vom Neuhäufener zum Pajer k. Bezirksgerichte verlegt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen und den Betriebsplan der Sepji-Uttihaler Fischereigesellschaft unter Zahl 73.934 l. Z. genehmigt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubbart, daß der Advocat Dr. Alois Szabo, mit dem Siege in D. wa.-Szent-Marton, in die Advocatenliste aufgenommen, der Hermannstädter Advocat Dr. Johann Nemes, in Folge Ablebens, aus der Advocatenliste gestrichen wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 2. December predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Aus der Theater-Kanzlei.) So wie erst kürzlich „Johannseuer“ am Stadttheater in Hermannstadt vor den Augen aufgeführt wurde, beifit sich die Direction, am Samstag gleichfalls einen Record zu erreichen, indem sie die Sensations-Novität „Mutter Sorge“, die erst kürzlich am Jubiläums-Theater zum überaus ersten Male über die Bretter ging, als zweite Bühne zur Darstellung bringt. Wir haben schon gestern einige Zeitungsberichte über dieses Stück gebracht und lassen heute noch einige folgen. So schreibt das „Deutsche Volksblatt“: „Die Gerüchte, welche für den getrigen Abend einen Sensations-Erfolg in Aussicht stellten, haben nicht übertrieben. Das Jubiläums-Theater hat gestern einen seiner stärksten Erfolge errungen, dessen Bedeutung vor Allem in der Entdeckung eines echten, wahren Dichter-Talents zu suchen ist, von dem wir erwarten dürfen, daß er uns noch eine lange Reihe dramatischer Werke voll echter, edler Poesie beisteuern wird. Rudolf Havel, der Dichter des Volksstückes „Mutter Sorge“, wandelt schon in diesem Werke mit außerordentlichem Geschick in den Bahnen Ferdinand Raimund's, und wir sind der festen Ueberzeugung, daß er das moderne Wiener Volksstück zu einer solchen Höhe erheben wird, daß ihn die Nachwelt einst als den „Raimund des XX. Jahrhunderts“ verehren wird.“ — Die Direction hat daher Sorge getragen, daß die Novität sorgfältig vorbereitet, von Regisseur Bauer gewissenhaft inscenirt, mit den ersten Kräften besetzt, auch hier einen großen Erfolg haben wird. — Die Gestalt der „Sorge“, die kein Leben wehen, sondern nur ein Spiegelbild der seelischen Noth der Menschen dieses Stückes ist, wurde im Personen-Verzeichniß vom Verfasser ab-sichtlich nicht genannt.

(Der Hauptauschuh des allgemeinen Frauen-Vereines) hat in seiner Sitzung am 19. d. an Stelle des Varrers Dr. Adolf Schullers den Professor Friedrich Reiffenberger zu seinem Schriftführer gewählt.

(Winter-Vorlesungen.) Die Reihe der Vorlesungen über Geschichte des 19. Jahrhunderts beginnt morgen Samstag den 1. December mit dem Vortrag des Redacteurs Emil Neugebauer über „Das Zeitalter Napoleon's I. und die deutsche Freiheitskriege“. — Beginn pünktlich 5 Uhr Nachmittags. Ein Caffa wird im Rathhaus-Saal nicht aufgestellt.

(Spende.) Für die Christbekehrung armer Kinder in der Johanniskirche spendete Friedrich Herbert (Hallein bei Salzburg) für eines Kranzes auf das Grab seines am 25. November 1896 verstorbenen Waters 10 Kronen, wofür die Lutherhaus-Zeitung herzlichen Dank sagt.

(Der Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken“ veranstaltet Sonntag den 2. December, 8 Uhr Abends, im kleinen Saale des Gesellschaftshauses einen „gemüthlichen Abend“. Der Zugang ist vom Eiskaufplatze.

(Kinematographische Vorstellungen im Gesellschaftshaus.) Der sich zwar lebhafter gestaltende, doch der Schwere würdigkeit dieser Vorstellungen noch immer nicht gehörig entsprechende Besuch bietet auch den täglich erscheinenden Zuschauern eine formvollstän-dig anregende und unterhaltende Zerstreuung. Die, verschiedene, das allgemeine Interesse erregende Ereignisse, Naturansichten und mannigfaltige ernfte und heitere Scenen des menschlichen Lebens veranschaulichende Bilder, namentlich aber die interessanten Verwandlungen, die nicht einmal in Wirklichkeit eine vollkommene Wirkung erzielen dürften, erlauben sich des ungetheilten Beifalles, welcher die zuvorkommend gebotene Wahl-haltung derselben veranlaßt. Im Verlaufe der nächsten Woche wird von den geplanten Nachmittags-Vorstellungen, denen ein entsprechender Wasser-besuch zu wünschen ist, der Schulschüler für den Besuch dieser Vor-stellungen eine günstige Gelegenheit geboten. Die Aufmerksamkeit der allgemeinen Publicums lenken wir auf die heute zum ersten Male in-Ansicht gelangenden Oberammergauer Passionspiel-Bilder, welche einen besonders erwähnenswerthen Abschnitt des umfangreichen Repertoires bilden. Morgen Samstag findet wegen anderweitiger Be-griffenheit des Gesellschaftshausaales keine Vorstellung statt, während Sonntag auf vielseitiges Verlangen zum letzten Male der Streit-kampf in Madrid, Montag die Pariser Weltausstellung und im Laufe der künftigen Woche auch der Burenkrieg vor-geführt wird.

Stadt V. daß die dieser Kl. entfend. Aus N. Der sed gebener Papp's hindurch die Him Justific selbst zu Haules, Fall erro geschriebe seinen M Das ich bald nach und nun darum h

über ein Borgor. mifßand. es nun e. sam es r. rücklesien Florian. wurde. Gendarm streicher. Velei im. Tage, al. des Vert. Bargo al. weil Tom. beraubten. erwies ab. einem Ho. Thäter a.

es gelunge. Monaten. Nidelsche. Stullen. in Topel. überidwe. Zweck ein. welen de. Sache bet. Neidtags. drama ab. bei dem S. Corridor. schoß da. auf der S. vorhanden. Eugen A. fuhr, wur. und ausst.

ein schre. Suna jst. kam jedoch. beruht in. Coups, in. und von. Schachte d. schlagende. unglückl. Schachtes. mit Dyna. glücken. die dien wur. Man weiß. finden.

Prinzen. Tagen in. „M-g“. Hfrifa be. tenant im. Geundh. 1. Decem. gemeinam. gelucht, de. Löwenjagd. des Prinz.

Nach auf. zirkshaupt. ihm bebwo. schuß abg. Sodann f. gegen die. jedoch an. leicht vert. Stelle erf. Thartores. Matt aus. Nacht wur. ist im Zug.

Dr. Rudol. im Besige. v. Jenge. Aufnahme. maler Pra. Siegfried. Seite erf. Paris zu. ist bereits.

in einigen. bei den. der Erde. besonders. andere C.

Prinzen. Tagen in. „M-g“. Hfrifa be. tenant im. Geundh. 1. Decem. gemeinam. gelucht, de. Löwenjagd. des Prinz.

Nach auf. zirkshaupt. ihm bebwo. schuß abg. Sodann f. gegen die. jedoch an. leicht vert. Stelle erf. Thartores. Matt aus. Nacht wur. ist im Zug.

Dr. Rudol. im Besige. v. Jenge. Aufnahme. maler Pra. Siegfried. Seite erf. Paris zu. ist bereits.

in einigen. bei den. der Erde. besonders. andere C.

Prinzen. Tagen in. „M-g“. Hfrifa be. tenant im. Geundh. 1. Decem. gemeinam. gelucht, de. Löwenjagd. des Prinz.

Nach auf. zirkshaupt. ihm bebwo. schuß abg. Sodann f. gegen die. jedoch an. leicht vert. Stelle erf. Thartores. Matt aus. Nacht wur. ist im Zug.

Dr. Rudol. im Besige. v. Jenge. Aufnahme. maler Pra. Siegfried. Seite erf. Paris zu. ist bereits.

in einigen. bei den. der Erde. besonders. andere C.

Prinzen. Tagen in. „M-g“. Hfrifa be. tenant im. Geundh. 1. Decem. gemeinam. gelucht, de. Löwenjagd. des Prinz.

Nach auf. zirkshaupt. ihm bebwo. schuß abg. Sodann f. gegen die. jedoch an. leicht vert. Stelle erf. Thartores. Matt aus. Nacht wur. ist im Zug.

Dr. Rudol. im Besige. v. Jenge. Aufnahme. maler Pra. Siegfried. Seite erf. Paris zu. ist bereits.

(Verschiedenes.) Wie „Pol. Kr.“ meldet, wurden in der Stadt Maros-Basarhely seit längerer Zeit Klagen darüber geführt, daß die städtische Verwaltung sehr ungenügend functionire. Auf Grund dieser Klagen hat Minister-Präsident Széll einen Regierungs-Commissär entsendet, um in die städtischen Angelegenheiten Ordnung zu bringen. — Aus Nagy-Rörös wird über einen erschütternden Vorfall berichtet: Der sechzehnjährige Stephan Szalay, ein Ziehsohn des dortigen angesehenen Bürgers Ludwig Szalay jun., war über das Schicksal Béla Papp's so sehr ergriffen, daß er in eine Art Trübniß verfiel. Tage hindurch sprach er kein Wort, sondern las bloß die Zeitungsberichte über die Hinrichtung des Brudermörders. Insbesondere hatte die Art der Justification sein Interesse erregt. Am 27. d. beschloß er, dies an sich selbst zu probiren. Thatsächlich begab er sich auf den Fruchtboden des Hauses, wo man am 28. d. Früh seine erstarrete Leiche hängen fand. Der Fall erregt allerseits Aufsehen. — Dem „Bosnjak“ wird aus Dtoke geschrieben, daß dort ein dreijähriger kleiner Knabe lebe, der sich von seinen Altersgenossen durch einen — mächtigen Schnurrbart unterscheidet. Das schnurrbärtige Kind ist der Sohn des Bauern Smajo Dlic; schon bald nach der Geburt zeigte sich der Anflug des Bartes an dem Knaben, und nun hat er einen so schönen Schnurrbart, daß ihn jeder Erwachsene darum beneiden könnte.

(Verhaftung einer Räuberbande.) Wir haben kürzlich über einen räuberischen Ueberfall berichtet, dessen Opfer der Maros-Borgoro Bauer Ladislav Velei und seine Frau waren. Die Räuber mißhandelten das Ehepaar und raubten 200 fl. Der Gendarmarie ist es nun gelungen, zwei Thäter dingfest zu machen. Der Untersuchung kam es zu Statten, daß die Räuber auf dem Thatorie einen Stock zurückließen. Diefes corpus delicti führte auf die Spur eines gewissen Florian Papp, der zur Nachtzeit bei einer Zuhälterin aufgeschlocht wurde. Er verweigerte zu flüchten, doch erzielte ihn die Kugel eines Gendarmen, die ihn am Fuße traf. Papp, der seit Jahren als Landstreicher und Schmuggler umherstreift, leugnete zwar, mußte aber mit Velei im Viktor Spital confrontirt, gesehen. Es war dies am selben Tage, als ein Verwandter Béla Papp am Galgen starb. Während des Verhörs denuncirte Papp den Grigor Tomoroga in Maros-Borgoro als seinen Complicen. Man wollte dies zuerst nicht glauben, weil Tomoroga, ein Schwager des Gemeinderichters und Cousin des beraubten Velei, der reichste Mann des Dorfes ist. Die Untersuchung erwies aber die Richtigkeit der Beschuldigung und Tomoroga wurde bei einem Hochzeitsfest verhaftet. Die Gendarmarie ist auch dem dritten Thäter auf der Spur.

(Aus Mah und Fern.) Der Polizei in Szabadka ist es gelungen, zwei Falschmünzer in Haft zu nehmen, die sich schon seit Monaten mit der Anfertigung falscher Silbergulden, Kronenstücke und Nickelstücke-Münzen beschäftigten. Die Falschmünzer heißen Wilhelm Stuller und Stephan Dudás, Ersterer ist ein Szegediner, Letzterer in Topolya zuständig. Sie haben die ganze Vácsta mit falschem Gelde überschwemmt, das sie in Topolya anfertigen, wo Dudás für diesen Zweck einen Keller einrichtete. Ein in Szabadka wohnhafter Landmann, welchen die Falschmünzer in ihr Geheimniß eingeweiht hatten, zeigte die Sache bei der Polizei an. — In Szirák spielte sich im Castell des Reichstags-Abgeordneten Grafen Ludwig Degenfeld ein blutiges Liebesdrama ab. Der Gewerbetreibende Felmer, dessen Liebeswerbungen bei dem Stubenmädchen der Gräfin kein Gehör fanden, feuerte auf dem Corridor des Castells mehrere Revolvergeschosse auf das Mädchen ab und schoß dann sich selbst eine Kugel in die Brust. Das Mädchen blieb auf der Stelle todt. Für das Aufkommen Felmer's ist wenig Hoffnung vorhanden. — Aus Monte-Carlo wird berichtet: Als der Sportsman Eugen Arion am 27. d. aus den Spielfeldern mittelst Revolveres nach Hause fuhr, wurde er von maskirten Banditen durch einen Revolvereschuß geödet und ausgeraubt.

(Unfälle.) Am Bahnhofe in Drovac trug sich am 22. d. ein schrecklicher Unglücksfall zu. Der Finanzwach-Oberaufseher Gjuro Sunajkovic wollte den 3-Uhr Frühzug zur Fahrt nach Brod benutzen, kam jedoch um einige Sekunden zu spät. Er schwang sich nun auf den bereits in Bewegung gezeigten Eisenbahnzug, stieg aber, anstatt in's Coupé, in den Raum zwischen zwei Waggons, wobei er zur Erde stürzte und von dem fahrenden Zuge germalmt wurde. — Im St. Louis-Schachte der Kohlengruben von Aniche wurden in Folge einer Explosion säkander Bettler mehr als fünfzig Personen getödtet. Das Grubenunglück wurde dadurch herbeigeführt, daß in der Tiefe des Felonenschachtes, welcher dem Schachte St. Louis hachbart ist, eine Kiste mit Dynamit aus unbekanntem Gründe explodirte. Von den verunglückten Personen wurden bisher 16 als Leichen geborgen; 14 von diesen wurden agnosicirt. Verletzt sind 40 Personen, darunter vier schwer. Man weiß nicht, wie viel Leichen sich noch unter den Trümmern befinden. Die bisher Geborgenen sind schrecklich verstümmelt.

(Der Prinz von Braganza in Afrika.) Ueber den Prinzen Franz Joseph von Braganza, dessen Name in den jüngsten Tagen in Verbindung mit einer Criminalaffaire genannt wurde, weiß „M-g“ zu berichten, daß er sich demnächst zu einer Löwenjagd nach Afrika begeben werde. Der Prinz von Braganza ist bekanntlich Lieutenant im 7. Husaren-Regiment. Anfangs October trat der Prinz aus Gesundheitsrückichten einen dreimonatlichen Urlaub an, welcher am 1. December zu Ende geht. Nun hat der Prinz von Braganza beim gemeinsamen Kriegsminister um einen neuerlichen längeren Urlaub angefleht, damit er an den von seinem älteren Bruder zu veranstaltenden Löwenjagen theilnehmen könne. Das Ministerium hat dem Ansuchen des Prinzen angeblich Folge geleistet.

(Ein Attentat.) Aus Krakau wird vom 28. d. gemeldet: Nach authentischen Mittheilungen wurde gestern Abends gegen den Bezirkshauptmann von Podgorze, Grafen Starzenski, im Hofe des von ihm bewohnten Hauses von einem unbekanntem Individuum ein Revolvereschuß abgegeben. Die Kugel streifte ein Ohr des Bezirkshauptmanns. Sobann führte der Attentäter mit einem Dolch einen kräftigen Stoß gegen die linke Brustseite des Bezirkshauptmanns. Die Waffe glitt jedoch an einer silbernen Tabakdose ab, so daß Graf Starzenski nur leicht verletzt wurde. Hierauf entfloh der Thäter. Eine an Ort und Stelle erschienene Gerichtskommission beschlagnahmte in der Nähe des Thatories eine dreieckige, scharf zugespitzte Felle, deren Griff mit einem Blatt aus einer socialistischen Zeitschrift unumwickelt war. Im Laufe der Nacht wurde ein verdächtiges Individuum verhaftet. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Kunst-Mittheilungen.) Heinrich v. Kleist ist von Dr. Rudolph Voßner, dem bekannten Wiener Schriftsteller, in Leipzig im Besitze zweier alter Damen, Enkelinnen der Braut Kleist's, Wilhelmine v. Zenge, aufgefunden worden. — Im Hoftheater zu Schwerin hat der Opernrevisor „Schill“ von Gustav v. Röhler eine günstige Aufnahme gefunden. — In München ist der hervorragende Genre-maler Professor Anton Seig im Alter von 72 Jahren gestorben. — Siegfried Wagner hat, wie das „Kleine Journal“ von bestinformirter Seite erfährt, eine neue dreieckige Oper vollendet, die in Berlin und Paris zu gleicher Zeit ihre Erstaufführung erleben wird. Das Libretto ist bereits in's Französische überetzt worden.

(Künstliche Aenderungen von Blüthenfarben) sind in einigen wenigen Fällen schon seit längerer Zeit bekannt, hauptsächlich bei den Hortensien, die ihre rothe Farbe in ein Blau verwandeln, wenn der Erde Alaun beigegeben wird. Unter den deutschen Botanikern hat besonders Molisch darauf hingewiesen, daß außer dem Alaun noch andere Stoffe ähnlicher chemischer Zusammensetzung in gewissen, aber

nicht in allen Fällen eine rothe Blüthenfarbe in eine blaue abändern. Ganz neuerdings hat nun ein Pflanzenkundiger aus Japan, woher die Botanik übrigens in den letzten Jahren viele wichtige Bereicherungen der Kenntniß erfahren hat, die Veränderungen der Blüthenfarben unter chemischem Einfluß planmäßig und in großem Maßstabe untersucht. M. Miyoshi suchte zu seinem Zweck 73 verschiedene lila- purpur- und rothfarbige Blüthen aus, daneben noch eine Anzahl rothgefärbter Blätter, aus denen er je einen natürlich mit der gleichen Farbe behafteten wässerigen Auszug herstellte. Dann behandelte er diese Lösungen des Blüthen- bzw. Blattfarbstoffes mit verschiedenen chemischen Stoffen (Säuren, Alkalien, Salzen) und beobachtete die etwa eintretenden Farbenänderungen. Die Ergebnisse waren zum Theil sehr bemerkenswerthe. Zunächst stellte sich heraus, daß sich die Farbstoffe der Blüthen verschiedener Pflanzen, auch wenn sie äußerlich nicht zu unterscheiden waren, doch ungleich gegen chemische Beeinflussungen verhielten. Im Allgemeinen gilt allerdings der Satz, daß durch Alaun lilafarbene Blüthenextracte blau, violettfarbene aber lila werden. Salzsäure färbt in den meisten Fällen sowohl das Lila, als das gewöhnliche matte Roth in ein tiefes, mattes Roth um, nur selten veranlaßt diese Säure eine lila, noch seltener eine grüne oder braune Färbung. Wie Säure und Alkali in fast allen Eigenschaften in einem Gegentheile stehen, so ist auch die Wirkung von Natrium auf Blüthenfarben eine ganz andere, als die der Säure. Durch Kali verwandelt sich lila wie roja Blüthenfarben meist in grün, zuweilen auch in gelb. Das Wesentlichste an diesen Feststellungen aber ist nun der Umstand, daß sie nicht nur ein chemisches Spielzeug von einigem Werth für die reine Wissenschaft sind, sondern auch eine praktische Verwendung durch den Blumenzüchter finden können. Diefelben Farbenänderungen lassen sich nämlich, wie an den wässerigen Auszügen der Blüthen, auch an der lebenden Pflanze selbst erzeugen, indem man den betreffenden chemischen Stoff, das Alaun oder die Säure oder das Kali, entweder der Pflanze beibringt, und so den Wurzeln zuführt oder ihn an Schnittflächen der Zweige auftragen läßt. Auf diesem Wege hat der japanische Botaniker ganz neue und merkwürdige Abänderungen der Blüthenfarbe bei einer Reihe von Pflanzen erhalten, und es läßt sich erwarten, daß die Blumenzüchter sich diese Curiositäten bald zu Nuzen machen, und auf den Markt bringen werden.

(Eine Tragödie aus dem Washingtoner „high life“) gibt den amerikanischen Zeitungen Stoff zu spaltenlangen Berichten. Rüngst beging der Schwiegersohn eines Bundes Senators von nationalem Ruf einen Selbstmord durch Erschießen. Es hieß, der noch junge Mann sei melancholisch geworden, weil die Letzte ihm gesagt, er leide an einer unheilbaren Krankheit. Thatsächlich aber war, wie die Probe lautet, ein „Fleket im Wandhirsch“. Ein junger Diplomat hatte die Gattin des betreffenden Mannes kennen gelernt und häufig Zusammenkünfte mit ihr gehabt. Die Nachbarn hatten öfter bemerkt, daß der junge Elegant am Hause vorüberging und einen Signalpfeiff ertönen ließ, worauf dann die hübsche Gattin auf der Straße erschien, ihren diplomatischen Liebhaber an der nächsten Ecke traf und mit ihm eine Vergnügungstour unternahm. Die Sache ward schließlich Thema allerseitigen Gesprächs, und bei einer schönen Gelegenheit traf der Gatte auch den jungen Diplomaten mit seiner Frau in einem östlichen Local. Der Diplomat wurde von dem betrogenen Gatten weidlich durchgeprügelt und erhielt die Warnung auf den Weg, daß ihm eine Revolverkugel sicher sei, wenn er sich länger in Washington zeige: Kurz darauf erschloß sich der Gatte: als der Arzt gerufen wurde, fand er die junge Frau mit dem Revolver in der Hand, im Begriffe sich ebenfalls zu erschießen.

(Aus dem Aufsatz eines amerikanischen Schulmädchens) theilen englische Blätter eine köstliche Probe mit. Bei einer Schulprüfung, die vor Kurzem in Amerika abgehalten wurde, gab ein zwölfjähriges Mädchen folgenden Aufsatz ab: Der Knabe ist kein Thier, aber sie können eine beträchtliche Entfremdung hin gehört werden. Wenn ein Knabe spricht, öffnet er seinen großen Mund, wie Frösche, aber Mädchen halten ihren Mund, bis sie angerebet werden und dann antworten sie anständig und sagen es gerade so, wie es war. Ein Knabe hält sich für klug, weil er dort waten kann, wo das Wasser tief ist. Wenn der Knabe erwachsen ist, heißt er Gatte, dann hört er mit dem Waten auf und bleibt die Nächte aus, aber das erwachsene Mädchen ist eine Witwe und führt den Hausbalk.

(Die Leichenverbrennung in Japan.) Bekanntermaßen ist der gebräuchlichste Bestattungsmodus in Japan die Verbrennung. Nach einer von Yamane, dem Oberarzt der Polizeidirection in Tokio, dem Congreß für Hygiene und Statistik in Paris gemachten Mittheilung, die die „Illustration“ veröffentlicht, wurde vor etwa 1200 Jahren der erste Leichnam eines Buddhisten, und zwar eines Priesters in Shinjuku verbrannt; gleichermäßen zwei Jahre später der der Kaiserin Dido. Im Jahre 1867 wurde die Leichenverbrennung polizeilich geregelt, und heutzutage existiren in Tokio und der Umgebung sieben Crematorien. Nach den Angaben des Herrn Yamane soll daselbst die Verbrennung rascher vor sich gehen, als in den europäischen Crematorien; die Leichen werden in drei bis vier Stunden vollständig geruchlos in Asche verwandelt. Besonders in Kioto und Osaka soll die Leichenverbrennung beträchtlichen Umfang angenommen haben, so daß zwei Drittel der an ansteckenden Krankheiten Gestorbenen und zwei Fünftel der Gesamtheit der Todten verbrannt werden. So wurden von rund 39.000 Todten des Jahres 1898 21.000 beerdigt und 17.000 verbrannt.

(Eine regelmäßige Luftschiff-Verbindung Wien-Triest) haben wir leider noch nicht, aber an der zweiten Bahnverbindung Wien-Triest (Tauern-, Karawanken-, Wocheinerbahn) wird wenigstens fleißig gearbeitet, soweit der Regierung vor Vervollständigung der Vorlage dies möglich ist. Unser Lesere seien hindurch auf G. Freitag's Verkehrrskarte von Oesterreich-Ungarn, Ausgabe 1901 (Preis Kr. 2. — = M. 1.70, Verlag von G. Freitag u. Berndt, Wien VII.) aufmerksam gemacht, welche neben dem genannten auch noch die anderen Regierungsprojecte: Nymphenbahn, Hartberg-Friedberg, Rafonitz-Laun, Lemberg-Sambor-Uzjohab, das bosnische Bahnproject u. enthält. Selbstverständlich sind alle bestehenden Bahnlücken (jede betriebführende Gesellschaft in anderer Farbe) eingezeichnet, alle Bahn-, Schiff- und Poststationen mit Angabe der Entfernung angegeben, die ein- und zweigleisigen Strecken mit und ohne Güterverkehr unterzeichnet, im Bau befindliche und projectirte Bahnen mit aufgenommen. Die Beigabe eines Wandkalenders für 1901, eine Darstellung der Balkanbahnen bis Konstantinopel, des nordböhmischen, sowie des Localverkehrs von Wien und Budapest in größerem Maßstabe gestalten die Karte zu einem äußerst werthvollen Wandschmucke für jedes Bureau und Comptoir, in denen auch die interessanten Daten über Transport-Vericherung, Heeresstärken, Alphabeten, Zeitungen in der durch Prof. Hickmann's Taschenatlanten populär gemachten diagrammatischen Darstellung, einer befalligen Aufnahme sicher sind.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde am 25. d. Abends eine 100 Gulden-Note; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 30. November. „Der arme Jonathan“ gehört zu dem Besten, was Milforder vertont hat, der Text von Wittmann und Bauer spricht und sprudelt von Witz, Sarkasmus und blitzenden Einfällen. Und trotzdem war diese Perle der Operetten, die den Untertitel „Die Rehschneide des Dollars“

recht gut vertragen könnte, gestern verhältnismäßig nicht sonderlich stark beachtet, — es war eben der vorletzte Abend des zu Ende gehenden Monats. Die Aufführung selbst ging flott genug. Herr Dietrich sang und spielte den gelbmüden, feines Reichthums überbüßigen Bauberggold glänzenden, und die ihm applaudirenden Hörer konnten nur bedauern, daß der Componist diesen Part nicht reichlicher bedacht hat. — Großen, in Hervorrufen zum Ausdruck gelangenden Erfolg hatten die Harriet des Frl. Massary, namentlich mit dem Leitfaden-Liede „Wißt Du mein Liebster sein?“ und dem Walzer im zweiten Acte, Herr Clement mit allen Nummern der Titelrolle, die selbst gegen die zehnjährige Erinnerung an die Rafael-Leistung sieghaft bestehende Molly des Frl. Groß mit ihren „est chie“-Couplets und dem Duett von der Hauskapelle, dessen Schlußsätz im Vereine mit Herrn Clement auf stürmischen Verlangen wiederholt werden mußte. Auch der gewandte Impresario des Herrn Redl hatte keinen Grund, sich über Mangel an Beifall zu beklagen. Zum Gelingen der Vorstellung trugen in den kleineren Rollen bei die Herren Johndorff, Fischer, Herzfeld und Feist, sowie die Damen Swoboda und Grido.

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die vollkommensten der Welt sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erziegen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Umwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachts eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direct nach Vorn, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden auf's Beste bejort. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugeandt.

Original-Telegramme.

Berlin, 30. November. Die Ernennung des Fürsten Radolin zum Botschafter in Paris und Herbert Bismarck's in Petersburg ist bevorstehend.

Paris, 30. November. Die Kammer nahm einhellig den Antrag an: „Sie schätze sich glücklich, dem Präsidenten der Transvaal-Republik anlässlich seines Besuchs in Frankreich den aufrichtigen Ausdruck respectvoller Sympathie zu entbieten.“

Marktbericht.

Hermannstadt, 30. November. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.20 bis 10. —, Halbrudi 70 bis 74 Kilo Kr. 7. — bis 8.40, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.20 bis 8. —, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 6.60 bis 7. —, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 3.80 bis 4.40, Kukuruz 70 bis 74 Kilo Kr. 6. — bis 6.80, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7. — bis 8. —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 3. —, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. 7. — bis 8. —, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11. — bis 12.50, Linsen 76 bis 80 Kilo Kr. 12. — bis 14. —, Nüssen 74 bis 78 Kilo Kr. 9. — bis 10. —, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. — bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 31.20, Mehl Nr. 1 Kr. 31. —, Mehl Nr. 3 Kr. 28. —, Mehl Nr. 5 Kr. 25.40, Speck Kr. 104. — bis 110. —, Schweinefleisch Kr. 130. — bis 136. —, rohes Linsfleisch Kr. 36 bis 40, Kerzen Linsfleisch Kr. 52. — bis 60. —, geöffene Linsfleisch Kr. 74. — bis 80, Seife Kr. 40. — bis 60. —, Heu Kr. 3.20 bis 3.60, Gans Kr. 64. — bis 70. —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5. — bis 6.50, Spiritus per 100 l. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch milderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.76 bis 90. —, Schweinefleisch Kr. —.85 bis —.96, Schafschfleisch Kr. —.56 bis —.60, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Fremden-Liste vom 30. November.

Hotel Römischer Kaiser. Cologniam, Privatier, von Budaress; Coref, Major, Goroov, Kaufmann, von Klausenburg; Karacsony, Gutsbesitzer, von Kétes; Herman, Hauptmann, von Kronstadt; Padure samnt Gattin, Oberlieutenant, Zing, Kronits, Bienefeld, Nadorclav, Kleinlecher, Kaufleute, von Wien; Blesot, Oberlieutenant's Gattin, von Fogaras; Guttmann, Kirchner, Red, Kaufleute, von Budaress.

Hotel Welker. Doctor, Pfarrer, von Hejjasfalva; Friediger, Reisender, von Dobbin; Dr. Nagy, Professor, von Klausenburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 1. December 1900: V. Abonnement. Samstags den 1. December 1900: 1. Vorstellung. Mutter Sorge. Volksstück in 4 Acten von Rudolf Hawel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. November.

4 1/2 %ige ung. Goldrente 96.05	4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 95.50
4 %ige Kronen-Rente 91.10	4 %ige Kronen-Rente 98. —
4 1/2 %ige St.-Erf.-Anl. i. Gold 99.50	1860-er Lose 134. —
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 99.25	Oesterr.-ungarische Bank-Actien . 1692. —
5 %ige ung. Dsbahn v. J. 1876 98.50	Ungarische Credit-Actien 671. —
4 %ige Grundentl.-Obligat. 91.20	Oesterr. Credit-Actien 666. —
Schuldentrag. Abf. u. Obl. 98.40	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 662. —
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.50	20 Francs-Stücke 19.17
Ungarische Prämien-Lose 167. —	Deutsches Reichsmark 117.60
4 %ige Oesterr. Papier-Rente 98. —	London a vista 240.55
4 1/2 %ige Oesterr. Silber-Rente 97.50	Paris a vista 95.85
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.50	R. u. l. Ducaten 11.36
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.50	4 %ige Oesterr. Kronen-Rente 98.35
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.50	R. u. l. Ducaten 11.37
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.50	Italienische Banknoten 90.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. November.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 115.45	1860-er Lose 134.30
4 %ige Kronen-Rente 91.25	Oesterr.-ungarische Bank-Actien . 1692. —
4 1/2 %ige St.-Erf.-Anl. i. Gold 119.50	Ungarische Credit-Actien 672. —
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 99.30	Oesterr. Credit-Actien 670. —
5 %ige ung. Dsbahn v. J. 1876 117.50	20 Francs-Stücke 19.17
4 %ige Grundentl.-Obligat. 91. —	Deutsches Reichsmark 117.62
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.50	London a vista 240.50
Ungarische Prämien-Lose 167.75	Paris a vista 95.80
4 %ige Oesterr. Papier-Rente 98.05	4 %ige Oesterr. Kronen-Rente 98.35
4 1/2 %ige Oesterr. Silber-Rente 97.70	R. u. l. Ducaten 11.37
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.70	Italienische Banknoten 90.70
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.70	
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.70	
4 1/2 %ige „ „ „ „ 97.70	

Ein Fräulein

aus gutem Hause, der 3 Landesprachen mächtig, welchem Gelegenheit geboten wird, sich in der photographischen Retouche auszubilden, findet zum Empfang der Kunden sofort Stellung. Näheres im Atelier Auerlich.

Auch ein Lehrling findet daselbst Aufnahme. [986] 1-2

Doctor Josef Kriegel's echt englische Hautschutz-Pomade und Borax-Seife

absolut frei von allen verbotenen oder schädlichen drastischen Stoffen, die beste Salbe gegen Hautunreinheiten jeder Art. Ein Tiegel Pomade mit einer Borax-Seife

Before 3 Kronen 30 H. After. gegen Vorausanweisung des Betrages.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London SW.

Die Anweisung ist zu adressiren an:

Apotheker

A. Thierry's Balsam-Fabrik

in Progradra bei Bohitsch. (917) 1-5

En gros-Abnehmern namhafter Nachlass.

Nebenverdienst!

Durch Uebnahme der Vertretung eines lucrativen Artikels kann sich Jedermann 5 bis 10 Kronen täglich verdienen.

Differte an „Mercur“, Brünn, Neugasse. [965] 4-10

Für Husten- und Katarrhleidende!

Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. [825] 8-24

Packel 20 und 40 Seller in Hermannstadt

in J. C. Molnar's Apotheke (Seltnergasse 59),

Eugen Rumler's Apotheke, Gottlieb Henrich's

Apotheke, A. Teutsch' Apotheke; in Heltau

bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach

in Ludwig Binder's Apotheke.

Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit gebe ich dem p. t. Publicum höflichst bekannt, daß ich am Grossen Ring Nr. 2 neben C. Nedelkovits' Modewaaren-Handlung ein

Placirungs-Geschäft

für Hotel-, Café-, Restaurants- und Privat-Personal

eröffnet habe und bitte das p. t. Publicum um gütigen Zuspruch. Ich werde stets bemüht sein, nach meinem besten Wissen allen Wünschen entgegenzukommen.

Hermannstadt, im December 1900. [985] 1-3

Ergebenster Franz Fleck & A. Preis.



Bitte!

Versuchen Sie den anerkannt vorzüglichen

„HELM“-CACAO

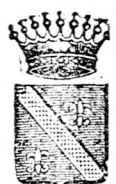
und

„HELM“-CHOCOLADE.

Garantirt reinstes und dabei doch billigstes holländisches Fabrikat.

Erhältlich in allen besseren Colonial- und Delicatessen-Handlungen.

(799) 9-26



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien. [948] 5-22

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern!

Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung

„Automat“

erlaubt sich, ihre Dienste anzupfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allein in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können.

Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhr, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verhärteten Ablagerungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzarten), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunfts-Bureau von Johann Friedrich zu richten.

Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen.

Dieselbst werden auch Bestellungen auf Kehrichtausfuhr und Fassel- und Tonnen-System zum Ausfuhrn übernommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

der Unternehmer Johann Friedrich. [613] 32

Ich empfehle meine als hochfein bereits anerkannten und Beliebtheit sich erfreuenden

Echten Rieger'schen Liqueure,

sie sind in großer Auswahl zu haben, sowie

Echter Jamaica-Rum, Inländische feinste Rums, Echter Cognac, Echter Silvovitz, Lager- und Trebernbranntwein, sowie überhaupt alle Gattungen Spirituosen in dem

Spirituosen-en gros & en détail-Verschleisse Sieben, Elisabethgasse Haus-Nummer 7 [892] 2-4

Heinrich Rieger, Hermannstadt, Elisabethgasse 7.

Nach auswärt's Muster und Preisliste gratis und franco.

Auszeichnung:

Bei der Pariser Weltausstellung 1900 mit der goldenen Medaille unter allen Concurrenten in Gruppe der Musik-Instrumente.

Für Militär-Lieferungen die Silberne Medaille.

J. STOWASSER,

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrik, Lieferant für die k. u. k. Armee und kön. ung. Honvéd, BUDAPEST, H. Lánchid-utca 5.

Schul-Violenen und Meistergeigen mit Bogen.

Cellos mit Bogen.

Bassgeigen mit Bogen.

Flöten. Flügelhörner.

Altes ungarisches Tárogató, patentirt.

werden zu den vortheilhaftesten Zahlungs-Modalitäten und coulantesten Preisen geliefert.

Gemeinde-Trommeln zu billigsten Preisen. [710] 11-15

Grosser illustrirter Preisourant gratis und franco. Ueber Harmonikas bitte separaten Preisourant zu verlangen.

Grösste Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumenten-Fabrik in Ungarn.

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15

[910] 11-15